

Dieses Werk wurde Ihnen durch die Universitätsbibliothek Rostock zum Download bereitgestellt.

Für Fragen und Hinweise wenden Sie sich bitte an: digibib.ub@uni-rostock.de .

Das PDF wurde erstellt am: 24.06.2025, 19:21 Uhr.



Richard Wossidlo

Meckelborger Plattdütsch Bökerie

Book 2 : Lustig Vertellers

Rostock: Carl Hinstorffs Verlag, [1926]

<https://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1897214251>

Band (Druck) Freier  Zugang  OCR-Volltext

Meckelborger Plattdütsch Bökerie
Kuutgäben von'n Plattdütschen Landesverband Meckelborg

Book 2

Lustig Bertellers

VON

Prof. Dr. h. c. Wossidlo



Carl Hinjtorffs Verlag / Rostock

Mentenburgisches
Wörterbuch.

Druck: Carl Hinstorffs Hofbuchdruckerei, Rostock

Wodörch dat Küssen up de Welt kamen is.

1. Dat is gliek in'n Anfang wäst, as uns' Herrgott de Welt un de Minschen erschaffen hett: dor hebben Adam un Eva mal Middagsrauh hollen; Adam hett waft un Eva is 'n bäten indruffelt. As se dor so liggen, kümmt 'ne Imm antofleegen, dee sett't sik grad' up Eva ehren Mund un nippelt dor an. Adam süht dat un denkt: wat söcht dat Tier blot up mien Fru ehren Mund — dat wist doch of eens versöken.

He weet dat nu nich anners antofangen: as de Imm wegflagen is, kümmt he bi un drückt sien Lippen up Eva ehr. Bi dat Nippeln hett oever de Imm ehren Honnig up Eva ehr Lippen verloren un dat smeckt jo nu hellschen söt. Dorbi hett Adam sik dat Smüstern anwennt, un so hebben de Minschen de lütt Imm dat to danken, dat dat Küssen up de Welt kamen is.

Wo de välen Flöh von kamen bi de Frugenslüd'.

2. As uns' Herrgott Eva hett maken wullt, hett he jo Adam 'ne Riff namen; de Städ' hett he wedder toslaten mit Fleesch un de Riff solang' gegen sik dalleggt. As he nu na de Riff langen will, nimmt 'n Hund de Riff weg un springt dormit oever 'n Lun. Uns' Herrgott grippt to, oever frigg't blot den Hunnenswanz fat't un dee ritt ut. Dor hett he ut den Hunnenswanz de Fru von maft — un dorvon kümmt dat her, dat de Frugenslüd' noch hüt soväl Flöh hebben, un dat se soväl zawweln un den Mund nich hollen koenen.

Dat Gos'ei un dat Fahlen.

3. En Daglöhner hett 'n Gos'ei funnen un seggt to sinen Jung: dat willen wi utbröden, dor kamen denn Gössel von, dee maken wi grot un trecken dor wedder Göf' von, un dee verköpen wi denn all un köpen uns 'ne Mähr mit 'n Fahlen. Ja, Badder, röppt de Jung, un ik rid' denn up dat Fahlen. — Ne, mien Soehn, dor ward nieks ut. — Ja, Badder, dor rid' ik up. — De Ill ward arg: Ik segg di jo, du fast nich up dat Fahlen riden. Dorbi sleit he mit de Fust up 'n Disch: dor trünnelt dat Gos'ei raffer un föllt intwei.

So kümmt dat oft in'n Läben, wenn man to wiet in'n vörut räkent.

Wat Dummhans sik up'n Danzboen denkt.

4. En Buersoehn, dee ümmer achter Mudder angahn is un nie nich wat von de Welt to sehn krägen hett, kümmt to'n iersten Mal up 'n Danzboen. As he nu wedder na Hus kümmt, fall he jo vertellen, wo dat dor hergahn wier. Dor düd't he dat sien Mudder ut: De een hadd 'ne Spickgos hatt, dor hadd he ümmer oewersträken (he hett den Muskantent meent mit de Bigelien) un de anner hadd 'n Gos'hals hatt, dor hadd he ümmer up kist (dat is de Klas'nett wäst) un de drüdd hadd 'n grot Stück Holt hatt, dat hadd he gor nich mal bören künnt, dat hadd grugelig brummt (dat is de Baß wäst). Dor wiren de Lüd' bang' worden un hadden sik all anfat't un hadden weglopen wullt (he hett de Lüd' danzen sehn); oewer se hadden de Dör nich finnen künnt. He hadd oewer wüßt, wo dat rutgahn ded', un wier glücklich wedder na buten kamen; oewer de annern hadd he dat nich verrad't.

Der Neujahrsglückwunsch.

5. Dor sünd eens twee Eddellüd' wäst, de een hett sien Buern got hollen un de anner, dee hett dree Buern hatt, de hett se slicht hollen. As nu Nijohr rankümmt, hett de ierst Eddelmann den annern to Gast laden, un as se bi Disch sitten, kamen den Eddelmann sien Buern an un wünschen em 'n fröhliches Nijohr.

Dit geföllt jo den annern un he seggt to sien Buern, dat nächste Johr süllen se dat bi em of maken. Na ja. Nijohr kümmt wedder ran un de tweet Eddelmann hett jo nu of sien Navers to Gast laden. De dree Buern hebben dat so unner eenanner afrädt: de ierst will den Spruch herbäden, de beiden annern soelen blot seggen: „de gnädig Fru of“ un „de Gesellschaft of“.

As nu de Buern ringahn willen na de Stuw', hact de ierst Buer mit sien Stäwel (dee sünd intwei wäst) an den Süll fast un sleit jo nu pardaus rin na de Stuw'. Dor denkt he nich an sinen Spruch un röppt: Hal di de Dewwel! — De gnädig Fru of, röppt dor de tweet. — Un de ganze Gesellschaft! — Dat is de Buern ehr Nijohrs-Glückwunsch wäst.

De Liggelau un de Rasendull.

6. En Knecht will sik eens bi 'n Buern vermeeden. Hest du of Fäblers? fröggt. de Buer. Süs nich, seggt de Knecht, oewer ik krieg öfter de Liggelau. Oh, seggt de Buer (dat is 'n Slus'uhr wäst), ik will mit di in Gelägenheit sehn. Ik heff of 'n slimmen Fähler: ik krieg oftmals de Rasendull; denn hebben wi uns jo beid' nicks vörtohollen. Uns' Herrgott gäw blot, dat wi uns' Fäblers nich to glieke Liet krigen.

De Knecht treckt jo nu in Deenst. Na 'n poor Dag' kriggt he sien Krankheit: de Liggelau hett em fat't, he will nich ut't Bedd. Dor geiht dat bi den Buern mit de Rasendull of los: he nimmt 'n sweren Stock un sleit in de Stuw' un in de Koek un up de Däl gegen Dören un Wänn' up ene fürchterliche Wis'. Toleht kümmt he of in de Knechtskamer un hau't för blind un dull up alles in. De Knecht springt ut dat Bedd un löppt in de Raß*) un versteckt sik mank de Pierd. Endlich hört de Rasendull bi den Buern up.

Dor kümmt de Knecht wedder to 'n Börschien un seggt to den Buern: Ne, so geiht dat nich; uns' Fäblers möten wi uns afwennen, ik beholl jo süß nich eenen Knaken heil in'n Liv'. Ja, seggt de Buer, ik glöw of, dat dat to'm besten is. Mak du man den Anfang: wenn du dien Liggelau nich wedder kriggst, kümmt mien Rasendull of sacht nich wedder; willen 't versöken!

Un de Knecht hett sinen Fähler nich wedder krägen. Dat Mittel hett hulpen.

Weder is de Fulst?

7. En Herr hett dree Knechts hatt un seggt eens to ehr, wecker am fulsten von ehr is, dee sall 'n Daler hebben. Dor röppt de ierst: Ik, Herr, bün de fulst. Ne ik, röppt de tweet. De drüdd blifft in 't Stroh liggen un rögt keen Glidd. Du büst de fulst, seggt de Herr, dor hest dinen Daler. — Ach, Herr, wäsen S' so got un stecken S' mi den'n in de Westentasch, ik ligg grad' so schön!

*) Futterraum.

Die Stimme von oben *).

8. En Buerfru hett ümmer seggt: Ach, lieber Gott, wär' ich bei dir! — As se nu eens bi 't Kaken is (se hett ehr Lüd' ümmer so knapp in 't Aken hollen) stiggt de Knecht baben up de Hill.

As se nu wedder seggt:

Ach, lieber Gott, wär' ich bei dir!
röppt he von baben dal:

Du findest keine Gnad' bei mir.

Warum denn nicht, du lieber Gott?

Du steckst de Lüd' keen Fleisch in'n Pott.

Ach Gott, es soll schon besser werden.

Dann wand're wieder froh auf Erden.

Dor hebben de Lüd' so väl Fleisch krägen, se hebben 't gor nich mal Herr warden künnt.

De fram Wäwer.

9. En Wäwer in Kröpelin, Jakob N., is so fram wäst un hett so giern Kister warden wullt. Nu künnt he eens in de Kirch — dee ward grad' utrepariert — un will dor bäden. Dor klaspert de Murer (dat is 'n Ausbund wäst) heimlich up't Gerüst un röppt von baben dal: Jakob, Jakob, du sollst Kister werden hier in dieser Gemeindel! — Dor hett de Wäwer sien Hänn' inneenanner dan un ropen: Herr, nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe!

*) Vergleiche den Schwanz Peter Ott in dem Buche: Aus dem Lande Frih Reuters, von R. Wossidlo (Leipzig, Otto Wigand 1910, S. 97).

Woans Zochen sien Mudderspraak wedder findt.

10. En Buer schickt sinen Soehn Zochen na de Welt rin, he sall sik of wat versöken. Dower Zochen blifft up sinen Vadder sien Feld in de Heumiet, bet he de Kost vertehrt hett, dee de Ollen em mitgäben hebben. Nu sünd dor so völ Rotten in de Miet, dee seggen ümmer: zickerezirr; so hört sik dat an, wenn se so roren don.

As nu de Kost all is, geiht Zochen wedder na Hus. He kümmt nachts vör de Hofdör an un röppt ümmer: zickerezirr, zickerezirr. — Wat is dat? seggt de Oll. Mudder kickt rut: Zochen kümmt ut de Frömd trügg! — As he nu in de Stuw' is, sall he jo utbichten, wo he oeverall wäst is. Zickerezirr, giffst he to Antwort; wider is nicks ut em rut-tofrigen.

Nu is de Rot jo grot: Zochen hett sien Mudderspraak vergäten! — De Ollen laten den Preefter kamen, dee möt doch alle Sprachen kennen. Ne, seggt dee, Zochen wier wol jensiet de Welt wäst, de Zickerezirr-Spraak kennt he of nich.

Annern Dag kümmt dor 'n Handwarksburs antogahn, dor fragen se den'n um Rat, wat dee nich Zochen de Mudderspraak weddergäben künn. Ja, seggt de Handwarksburs, wenn se em söfftig Daler gäben willen, denn will he dat don, oever se müßten dat genau so maken, as he wull. Naja, dit is jo got. Mudder möt 'n Kästel vull Arften up't Füer krigen un dor düchtig Solt in maken un den Backaben heit maken: dor ward Zochen rinschaben un 'n groten Töller vull Arften mit 'n Hiring dorto ward em mitgäben. Nast ward de Aben to maakt; de Handwarksburs geiht vör de Dör stahn.

Dat wohrt nich gor to lang', dor röppt Zochen all: mumumu („Döst“ will he noch nich seggen). Ja, mumuh

du man, seggt de Handwarksburs. Mu—mumudder! röppt Jochen wedder. So, seggt de Handwarksburs, bäten Sprak friggst he nu all.

Endlich un tolest kann Jochen sik nich mihr hollen: Mudder, mi döst't — So is Jochen wedder to sien Muddersprak kamen, un de Handwarksburs hett sik 'n schönen Reiffschilling verdeent.

Die Kuh—a—a.

11. En Fru hett ut ehren lütten Soehn ganz wat Fiens maken wullt un ämmer gäl mit em snackt. As dor mal 'n groten Kohfladder in'n Weg liggt, seggt se to den Jung: Johannchen, mein Söhnchen, tritt nicht in die Kuh—a—a. — Was denn, Mama? — Verdammte Jung, du fast nich in de Kohschiet pedden. In ehren Arger hett se de Muddersprak wedder funnen.

De Dütschberdarter.

12. Water, wat is das für 'n Bagel? — Oh, mein Jung, den laß man fleigen; das ist der Atribor, den können wir doch nicht freigen.

13. En Diern von'n Lann' is in de Stadt in Deenst treckt un hett sik ok dat Hochdütschspraken annahmen. As se nu mal süht, dat de Kunhahn den Pfauhahn bitt, röppt se ehr Madamm to: Frau, der Klausahn beißt den Plausahn. Dor seggt de Fru: Sieh mal, Line, wie du schön hochdeutsch sprechen kannst. Ja, antwurt't de Diern, wie soll ich das nich konnsten, bin ja alle Dage damant.

14. De Großherzog Paul Friedrich hett in Doberan mal enen Buer fragt: Na, wie gefällt es denn Ihm hier? — Schön, Herr Durchlaustend, hett de Buer em to Antwurt gäben, Doberan is ein leizlicher Art; wenn man 'n Faufß aus der Däur setzt, ist man gleich in's Gräun.

Die Bierforten *).

15. Dor is 'ne Buerfru wäst, dee hett ut een Matt Molt achteihn Lunnen Bier von brug't. Dat ierst Gebrugels hett se Starck Fas' nömt, dat tweet Middelmäus un dat drüdd Krabbel-an-de-Wand.

De Lüd' sünd in de Aaft. Ierst kamen de Buer un de Soehn na Hus. Dee krigen Starck Fas'. As se dorvon drunken hebben, smiten se dat Lechel de Däl lang: wer fall dorbi Kraft behollen to'n Meihgen. Dor denkt de Buerfru so bi sik: des' maken all so'ne Marach, wat denn wol de annern seggen.

Nast kamen de Knechts un Mätens, dee krigen jo Middelmäus un schellen jo nu ok: Dor fall de Deuwel bi arbeiten.

Tolezt kümmt de Hinerjung, dee fall jo Krabbel-an-de-Wand hebben; dee seggt gor nick's. Na, seggt de Buerfru, du seggst jo gor nick's. Ne, seggt he, ik heff blot 'n bäten pröwt: dat sup Se man alleen ut.

Das Belower Bier.

16. In Below hett de Gastwirt vör lange Tiden eens so slicht Bier hatt. Nu kühren dor ok eens twee Fuhrlüd'

*) Vgl. Aus dem Lande Friß Reuters, S. 102.

an, dee räden sif dat af: dat slicht Bier=Brugen willen se em afwennen.

De een geiht jo nu up 'n Kirchhof sitten un stähnt ümmer düller. De anner snackt den Wirt dorhen, dat dee dat Stähnen hört. Dor fragen se, worüm he so stähnen ded'. Das Belower Bier, röppt he. — Was fehlt denn dem Belower Bier? — Hoppen un Molt, röppt de anner.

Von dee Liet af an hett de Wirt anner Bier brug't.

Die Frau in der Kirche.

17. En Fru hett enes Sünndags ganz alleen in de Kirch säten; wider sünd dor keen Lohürers wäst. Nu lett de Preester in sien Prädigt ok de Würd fallen: Was seh ich, was seh ich ...! Dor hett de Fru gegen em anropen (se hett dacht, he sehg Gespenster): Wenn he ehr ok noch bang' maken ded', denn güng se ok to Hus — un is aspekt.

18. En Fru hett eens scharp drunken hatt, as se na de Kirch geiht, un is 'n bäten toslapen bi dat Singen. De Mann mit 'n Klingbüdel kümmt nu un klingelt vör ehr. Dor denkt se in ehren Halfflap, dat de Kröger kümmt mit de Gläf, un röppt lud'hals in de Kirch rin: Ne, nich 'n Drüpping mihr.

19. In Wittenburg is eens 'ne oll Fru to Kirch gahn. De Nawerschen fragen ehr: Wat heft denn sungen? — Wat de annern sungen hebben, weet ik nich, hett se antwurt't; ik heff ümmer sungen: Runzel=de=dunzel. Dat is ehr Kirchen=gesang wäst.

20. Twee oll Frugens sitten gegen eenanner in de Kirch, een singt dessen Gesang, de anner den'n. Nawersch, du singst jo gor nich recht, seggt de een. — Du weest jo ganz got, dat ik linksch bün, hett je to Antwurt krägen.

Der Trostspruch auf dem Krankenlager.

21. En oll Nachtwächter in en Dörp bi Medefin ward swer krank un seggt to sien Fru: Mudder, mit mi geiht't wol to Enn', läs mi man 'n bäten vör. — Je, Bader, wat schack di man vörläsen? — Oh, 'n bäten von 'n Pritzierschen Mark; dor heff 'k männigmal mien Vergnögen hatt.

22. En oll Fru is dodenkrank un biddt ehr Nawersch, se sall ehr 'n bäten vörläsen ut den Klenner. De Nawersch fängt jo nu of an (se hett sülben nich läsen künnt): Not un witt un swart manke dörch. (In de ollen Klenners wiren jo weck Reihgen mit rod' Bockstaben druckt.) Nawersching, seggt dor de anner, wat sünd dat för herzbräkene Wörd.

Züh Kohl!

23. En Buer hett frühmorgens haft un will nu Meß führen. Dor seggt sien Fru, he süll man ierst Mornnbrot äten. — Je, wat heft du to äten? — Kohl, Badder. — Dor drifft de Buer de Dffen an: Züh, Kohl! (den Kohl hett he nich mihr mücht). Donn seggt de Buerfru: Ne, Badder, dat gifft Eierfladen (Eierpfannkuchen). — Dat hett den Buern leewt. Oha, Eierfladen, hett he dor to de Dffen seggt, un is in't Hus gahn.

De Eddelmann-Kost.

24. En rief Buer is mal na de Stadt kamen un hett dat in'n Gasthus mit ansehn, as 'n Eddelmann äten hett, dat de man so 'n lütten Klacks ut den Sempott nahmen hett. Dee Spis' hett he noch nich kennt un he fröggt jo nu den Wirt, wat dat wier. Dat wier ganz wat Kor's, seggt dee, dat wier Semp.

Dor stöten den Buern de Drüttel in'n Nacken: he will wisen, dat he dat lasten kann, un förderde sik, so dat de Eddelmann dat hört, för 'n Daler Semp.

As he nu to Hus kümmt, seggt he to sien Fru: Mudder, ik heff Eddelmann-Kost mitbröcht; giff mi 'n Läpel, ik will pröwen. Mudder bringt em sinen groten hölten Läpel un he packt jo nu rin. As em dat brennen ward, ward he so wild fiken un mit de Arm hantieren. Toleht röppt he in sien Angst: Mudder, holl de Näs' fast, de Uhren sünd all weg!

Der Kindtaufsvater in Nöten.

25. En Daglöhner will Kinnelbier hollen. As he nu de Gäst in hellen Hupen ankamen süht, ward em bang'. He stiggt na de Hill rup un röppt sien Fru to: Fru, kumm rup un treck de Ledder na, se fräten uns süß mitsamt dat Kind up.

Dat dacht ik of.

26. En Preefter hett 'n Knecht Johann hatt. Wenn de Preefter abends seggt hett: je, Johann, ik dacht, morgen maken wi dat un dat, denn hett dee ümmer seggt: ja, dat

dacht ik ok, Herr. Dor denkt de Preester: dee will äben so flok sien as du, den'n wist doch eens anführen.

Enes Abends seggt he nu to Johann: ik dacht, morgen will'n wi Solt seigen. — Dat dacht ik ok, Herr. — Du Does'kopp, kann man denn Solt seigen? — Je, Herr, dat dacht ik ok, hett Johann wedder antwurt't. So is he den floken Preester doch oewer worden.

Op'n Vergnügen.

27. En Knecht von'n Lann' hett mal in Boren up'n Harwstmark seggt: Dit Johr is dat mit dat Harwstmark nicks. Börig Johr heff ik mihr Vergnügen hatt: dor hadd ik mi um des' Liet all dreemal kört.

Vardon!

28. En Buerdiern is eens in de Stadt to Danz gahn. En von de Herren peddt ehr dor up de Been. Vardon, seggt he. — Ach wat Bonbon, giffst se em to Antwurt, up de Been heft mi klautscht.

Die Briefauffchrift.

29. En Buerfru hett enen Soehn unner de Dreiguners in Ludwigslust hatt. As se em nu den iersten Breef schickt, schrifft se up den Umslag: An minen leewen Soehn Johann unner dat Volk in Ludwigslust, dee den bläpsten Sweetvoß ritt in de drüdd Reihg' hinner de Blasers.

Das schwere Rätsel.

30. Hans kümmt mit Greten von 'n Markt. Gret, seggt he, wenn du raden deist, woväl Stuten dat ik in de Furrick (d. h. Tasche) heff, fast du se all nägen hebben. — Oh, Hans, du heft wol nägen. — Deuwel hal, Diern, dat heft rad't.

Der Abschied des Rekruten.

31. En Buersoehn hett Soldat warden süllt. Ja, hett he seggt, Varer un Maurer will ik verlaten, oewer de Diern un de swarten Pier!

Die Sorge um den Hochzeitsbraten.

32. En Paster is ok eens to Hochtiet nödig un is grad' dorbi, den Gos'braden intwei to sniden. Dorbi flüggt em 'n grot Stück unner'n Disch. Sagt die Hunde raus, röppt he. Deit nich nödig, Herr Paster, seggt de Schult, ik stah dor all mit de Been up.

Das Wiedersehn im Himmel.

33. En Daglöhner is heil swer krank un nimmt dat Abendmahl. De Preefter läst em nu vör in den Bichtsermon: dort oben sehen wir uns alle wieder. — Dor fröggt de Dll: Minen Broder Jochen ok? — Ja. — Minen Broder Krischan ok? — Ja. — Ach, Herr Paster, denn weet 'k 'n Alend, denn geht de Superie wedder von vörn los.

Der Zeitungsleser.

34. En Buer is eens in ganz olle Liden to Stadt wäst. As he wedder na Hus kümmt, fröggt em sien Nawer: Na, Nawer, hest ok 'n bäten in de Tidung kafen? Ja, hett he em antwurt't, de Kohhierfürst (Kurfürst hett he meent) is mit veiruntwintigduusend Eleminten oewer 'n Rhin gahn.

Die Blutegelkur.

35. En Buer is krank un de Dokter hett em Blotegel verordent. Annern Dag kümmt de Dokter wedder un fröggt de Fru, woans ehren Mann de Blotegel bekamen sünd. — Je, Herr Dokter, hett se antwurt't, fief hett he so dal krägen; de annern heff 'k em braden müßt.

De leew' Gott sägent.

36. Badding, kief mal na de Melk, seggt en Fru to ehren Mann, un rop mi, wenn se kakt. Ja wol, Mudding, dat will 'k wol don. Badding paßt so nu up de Melk. Mit eens röppt he in helle Freud': Mudding, Mudding, de leew' Gott sägent, nu stiggt de Melk all ut den Pott rut. As Madding tolest kümmt, is nich 'n Druppen Melk mihr in den Pott.

Nawersch, slöppst all?

37. Nawersch, slöppst all? — Ne, wat schuck? — Oh, schust mi mal 'n Brot leihnen. — Ja, Nawersch, ik slap all.

Weck mi man!

38. Mudder, hett en oll Mann to sien Fru seggt, weck mi hüt Nacht, wenn ik döstig bün. — Je, Badding, wo sall ik dat weeten, wennihr du Döst hest. — Oh, weck mi man, ik heff ümmer Döst.

Wecker hett recht?

39. Twee Mannslüd', dee all beid' hebben heiraten wullt, hebben sik eens sträden. De een hett seggt, he wull een hebben, dee wat hinner sik hadd (he hett so'n unbedarwttes Frugensminsch, wat sik nick's versöcht hett, nich to Fru hebben wullt). Ne, hett de anner meent, he nehm leewer een, dee wat vör sik bröcht hadd.

Der Rat des Nachbars.

40. En Mann hett so 'ne böse Fru hatt un hett sinen Naver üm Rat fragt, wat he dorbi don müßt. — Oh, hett dee seggt, snid' di man 'n dägtes Bund Hasselstöck un denn sla de krummen grad' un de graden krumm, denn ward't wol helpen.

Der Schlaufopf.

41. En böf' Fru hett ehren Mann dot fodern wullt un hett em ümmer blot Kohl to äten gäben. As he dat markt, hett he ümmer sungen:

Köhlchen ist mein Lebensölchen,
aber Wein und Weißbrot ist mein bitter Tod.

Dor hett se em ümmer mit Stuten un Wien fodert, dor hett he ornlich in wüten un walten künnt.

Das Ehepaar auf dem Maskenball.

42. En Fru in Gnoien hett gor to giern na 'n Maskenball gahn wullt, 'oewer se hett keen Geld hatt. Dor versett't se ehr Unnerbedd un geiht hen na 'n Ball. De Mann kümmt nu na Hus un markt, dat dat Unnerbedd fählt. Dor geiht he bi un versett't dat Dowerbedd un geiht jo nu of to Ball.

As he nu dor is, danzt he mit sien Fru (dee hett em nich kennt in de Mask), un singt bi't Danzen ümmer: Das Oberbett tanzt mit's Unterbett. De annern Lüüd' hebben dor jo keenen Klof ut frigen künnt; oewer de Fru is toleht 'n Licht upgahn, woans de schöne Gesang to verstahn wier.

Sien Knäp.

43. En Mann is swer krank wäst un hett up 'n Letzten lägen. Dor kümmt de Nawersch un will de Fru trösten. Oh lat man, Nawersch, seggt dee; dat sünd sien Knäp man, starben deit he noch nich.

Das Telephon.

44. En Jung hett sinen Vadder fragt, wat dat eegentlich mit 'dat Telephon up sik hadd. Dor hett de Dill seggt: Möst di dat so denken as 'n Swien. Wenn man dat hinnen an 'n Swanz fött, denn schrig't dat vörn. So is dat mit dat Telephon of.

De bätſche Bückling *).

45. En Buerjung hett up 'n Johrmarkt in de Stadt ſik 'n Bückling löfft un will grad' rinbiten. Dor ſchütt en Spaßvogel em ut ſien Vuſtruhr mit 'ne Lehmkugel up de Hand. De Jung denkt, dat hett de Bückling dan: he ſmitt den Bückling an de Zer, trampelt dor up rüm un röppt: Löf, ik will di noch biten lihren!

Das Inſektenpulver **).

46. En Jung kümmt in de Apteek und fördert 'n bäten Inſektenpulver för de Flöh. Schön, mien Jung, ſeggt de Apteeker, för woväl? — Je, telst hebben wi ſe nich, gifft de Jung em to Antwort.

En Klack's Botter.

47. En Jung kümmt bi 'n Kopmann un ſeggt: gäben S' mi 'n Klack's Botter för 'n Schilling, nich to wenig un got breet up 'n Töller voneen: mien Swester ehr Brutmann is to Beſök kamen!

Jung ſtah up! ***)

48. En Badder will ſinen Jung wecken: Jung, ſtah up, de Morgen grag't! — Lat em man gragen, is ok olt nog. — Jung, ſtah up, de Lewark piept! — Lat ehr man pipen, dee hett lütt Dgen un ſlöppt bald ut. — Jung, ſtah up, de Biersupp ſteiht up 'n Diſch! — Gottvater, Gottſohn, wo is mien grot Läpel?

*) Vgl. auch Stillfried, Bieweg'lang, S. 95: De bätſche Siring.

**) Vgl. Tarnow, Burrläwer II, S. 41.

***) Vgl. R. Wossidlo, Mecklenburgiſche Volksüberlieferungen B. III, S. 45, Nr. 180.

Der Hirtenjunge.

49. En Kohhirerjung hett ümmer slicht to äten frägen von de Buerfru. Nu hött he buten, as 'n Gewitter upkümmt. Dor röppt he: Leew' Herrgott, bewohr mi un mien armen Köh un minen Herrn. Dewer dat Wief giff ümmer Husch oewer Husch.

50. En Scheperjung hett buten bi't Höden ümmer sungen: Mien Alend un mien Plag', dee heff ik alle Dag', bei diesem bösen Wief krieg ik nicks as Kief (d. h. Schelte, Zank). Dat is ümmer sien Nimels wäst.

Der Firkelwater.

51. En Jung hett bi Stiernbarg Swien hött, de Farken sünd em weglopen, de Bier (d. h. Eber) is bi em bläben. Dor hett he ropen: All die kleinen Firkel soll der Teufel holen, allein den Firkelwater soll er verschonen.

Allerlei von Stand und Gewerk.*)

Der Meister und der Geselle.

52. En Meister ett eens mit sien Gesellen Suppäten mit Klümp. Gesell, seggt de Meister, die Supfen sein die besten. — Ja, Meister, darum eß ich auch die Klümpfe und laß sie die Supfe.

53. En Gesell hett so slichtes Aten krägen; he hett tolezt gor nich mal ornlich in 't Bedd kamen künnt un hett rinhüppt. Dor hett de Meister seggt: he wier jo so wählig, he wull em den Brotkorf 'n bäten höger hängen. Dor hett he noch slichtere Kost krägen.

Der Handwerksbursche.

54. En Handwerksburs, dee giern natt fodert hett, kümmt eens in de ierste Frühjohrstiet bi enen Krog vörbi. Nu hett he noch 'n poor gode Stäwel up de Been un he simmeliert, ob he widergahn oder ob he de Stäwel bi den Kröger angäben fall. Dorbi seggt he ümmer vör sik hen: Kählken, wist du Döst liden oder Fötken, wist du Fröst liden? Tolezt is he doch na 'n Krog rinnergahn un hett de Stäwel ver Kloppt. So hett dat Kählken keenen Döst liden brukt.

*) Vgl. Aus dem Lande Friß Reuters, S. 138 ff.

55. En Handwarksburs is eens up enen Buerhof got up un annahmen un de Fru hett em noch wat to schenkt, oewer he hett dat all gliel upäten. Dor hebben de Lüd' em schullen, dat he dor so up los läben ded': worüm he sik dor nich mihre Mahltiden von maken ded'. Dor hett he seggt: Wenn he nicks hadd, denn müßt he darben un wenn he wat hadd, denn süll he darben; denn süll he wol ümmer darben.

Die Hexe.

56. Twee Handwarksburßen hebben heimlich Quartier nahmen bi 'ne oll Fru. Dee hett grad' twee Eier kakt, un as se nu bi't Spinnrad sitt, singt se so recht fröhlich: Wenn dieses Klättchen Heid' up is, denn sollt ihr beide ran (se hett sik all up de Eier freu't). Dor sünd de Handwarksburßen bang' worden un utknäpen, se hebben dacht, dat wier 'ne Hex, dee ehr to Liv' wull.

König Birtpark.

57. Eens sünd de Lüd' all na de Kirch, un de Buergroßvadder möt inhöden bi de Weeg'. Dor kümmt 'n Handwarksburs an un biddt den Dllen, he fall em 'ne Gaw' mitdeelen. — Je, he künnt man nich von de Weeg' afgangh. — Oh, he will wol weegen. — Naja, denn wull he em wat halen. Nu hett de Buerfru morgens 'ne bradt Ant in't Rühr sett't hatt. Dat rückt jo de Handwarksburs un steckt se sik unner sinen Rock (dee is mit Parchen-Lüg fuddert wäst).

As de Dll wedder mit 'ne Bust rinkümmt, seggt he to den Handwarksburßen: Na, Se sünd jo wiet rüm wäst, wo

süht't den mit 'n Krieg ut? — Oh, ogenblicklich is dat ganz to 'n Stillstand, oewer späderhen krigen wi 'n Rebellionskrieg, König Pirkpark hebben se in Stadt Parchen gefangen. Oh, hett de Oll dor meent, denn künn jo 'n groten Krieg kamen. Ja, so heil licht würd dat wol nich afgahn, hett de Handwarcksburs meent.

Seltfame Berufe.

58. En Mann is eens up de Wanderschaft un kümmt an 'n Handwiser. Dor liggt dor een, dee sünn't sik; dee biddt em üm 'n Almosen. Is doch allerwägt Arbeit un Verdeenst nog, seggt de anner. — För mi is man keen Arbeit upstunns. — Na, worüm nich? Wat he denn lihrt hett? — Ik heff Sneeschüffeln lihrt. — Dat möst du in 'n Winter don. — Je, in 'n Winter bün ik Strohhot-Reiher, hett de anner em to Antwort gäben.

Wodörch de Sniders in'n Himmel kamen sünd.

59. De Sniders hebben 'n Zägenbuck hatt, den 'n hebben de Lüd' 'n Kohlstunk hinnen vörbunnen. Dor hebben de Sniders all an gnappert; dee is mit ehr na 'n Himmel rinlopen. So sünd de Sniders in 'n Himmel kamen.

Der Schneider im Kampf mit den Fröschen.

60. Früher hebben de Sniders jo 'n Dägen dragen, wenn se na de Amtsversammlung gahn sünd. As nun vör lange Tiden de oll Snider Brandt ut Hagenow bi de

Sudenbrügg in Kohstörp kümmt, hebben de Poggen grad' laift un twee Poggen sitten een up't anner. Dor röppt de Snider: Holt, dit geiht nich, ümmer Mann för Mann, oewer blot keen twee. He hett den Dägen all treckt hatt un hett sik mit de Poggen fechten wullt.

Das Gewissen des Schneiders.

61. De Gesell hett to den Snidermeister seggt, as dee ümmer so grote Stücken Lüg in de „Höll“ smäten hett: Meister, maken Se sik denn gor keen Gewissen dorut? — Ne, leewer 'ne West, hett de Meister em antwurt't.

Der Schneiderlehrling.

62. En oll Fru hett von ehren Jung vertellt, dee in de Sniderlihr wäst is un hett seggt: Mien Soehn is all 'n half Johr in de Lihr. He neiht mit Sid' un Sanft; he kann randerieren un flandelieren, he kann Strichnacht neihen söß M in de Stunn', dat't man so stufft.

Worüm de Murers giern natt fodern.

63. De Murers sünd früher ümmer so jung dot bläben. Tolett hebben se enen Doden von 'n Dokter apen maken laten. Dor is dat Brot in den 'n sien Lief all verschimmelt wäst; de Murers äten jo drög' Kost, wenn se ut 'n Hus' arbeiten don. Dor hebben se anlaut, se wullen mihr drinken, dat dat Brot mihr feucht blew.

De Murersweet.

64. Dat de Afkaten so düer sünd, kümmt dorvon her, dat de Afkatement ut Murersweet maht is. Un dat de Murersweet so düer is, dat hett sinen Grund dorin, dat de Eddellüd' sik de Kräß mit Murersweet wegbröcht hebben: dordörch hett he so 'n hogen Pries krägen.

Worüm de Murers nich in de Höll kamen.

65. En Murer kümmt in de Höll. Dor fröggt em de Dürvel, ob he arbeiten wull. — Ja. — Na, denn künn he de Höll 'n bäten utwitten. — Ja, oewer wer fall mi handlangen? — Oh, dat kann mien Jung don. — Na ja, dit geiht jo nu los un de lütt jung' Dürvel springt ümmer üm den Murer rüm. Dorbi peddt dee em toleht dot. Dorüm kamen sietdäm keen Murers mihr in de Höll.

Worüm dat so väl narrsche Pötter gifft.

66. Wenn de Pötters de Pötterschiv' dreihgen, denn geiht ehr dat haben in 'n Kopp of rundüm. Dorvon kümmt dat, dat de Pötters meist 'n lütten up de Luf hebben un dat 't soväl „narrsche Pötters“ gifft.

Das heilige Kreuz.

67. En Möller hett mal 'n Gesellen annahmen, dee von de Möllerie nich recht wat verstahn hett. As nu de Wind weiht, fall he jo de Noehl in'n Gang bringen, oewer de Paß geiht los un dat ganze Geschirr geiht to 'n Deuwel. Dor kümmt he na Hus to lopen: Meister, das kleine Dings, was

den Beutel fuchst, was immer ticktack sagt, hat das große Ding zwei Zähne aus 'n Maul gerissen, und da ging das heilige Kreuz, was oben in der Luft schwebt, zum Berg herunter. Dor hett de Gesell den Frömdzettel fragen*).

De Schosteenfäger as Düwel.

68. En Schosteenfäger arbeit't eens bi enen Buern, dee hett soväl Speck up 'n Boen hängen hatt. He will sik een Siet dorvon mitnähmen, oewer breckt, as he dormit astracten will, dörch den Boen un kümmt unnen dicht bi den Buern to stahn mit sien Sid' Speck.

De Buer ett grad' Abendbrot. Goden Abend, Bader, seggt de Schosteenfäger, hier schickt de Düwel Se 'ne Sid' Speck (as so 'n Düwel hett he so utsehn). — Ne, von 'n Düwel will ik nicks hebben. — Na, wenn du't nich hebben wist, denn nähm ik 't wedder mit. So is de Schosteenfäger in Fräden mit sien Sid' Speck afgahn.

69. En Fru hett ümmer seggt: wenn doch ehren Mann de Düwel halen ded'. Nu klickt eens de Schosteenfäger in ehr Dör. Dor denkt se, dat is de Düwel un röppt: Ach, gnädig Herr Düwel, vergäben S' mi man noch eens; ik will em doch man noch 'n bäten behollen.

Der kleine Seemann.

70. En Paster hett mal enen Jung fragt vör de Konfirmation, wat he warden wull? — Seemann. — Ob sien Badder noch läben ded'? — Ne, dee wier up See bläben. —

*) Ähnliches wird von Eulenspiegel erzählt.

Un sien Großvadder? — Dee ok. — Na, denn süll he doch nich Seemann warden.

Dor fröggt de Jung den Paster, wat sien Vadder wäst is? — Ok Paster. — Un sien Großvadder? — Ok. — Wo dee denn storben wiren? — In 't Bedd. — Na, denn dörben Se doch gor nich mal wagen, to Bedd to gahn, hett de Jung dor meent.

Hebben de Muskanten all Släg' krägen?

71. In Ollen-Krenzlin is eens 'n Knecht inslapen bi de Aufköst un wakt up, as de Lüd' na Hus gahn willen. Is de Musik all ut? röppt he — Ja. — Hebben de Muskanten all Släg' krägen? — Dat is dat ierst wäst, wo he an dacht hett. Man seggt jo ümmer: dat ganz Spill hett keen Ansehn, wenn de Muskantent keen Schacht krigen.

Wenn dies nicht gut für die Wanzen ist!

72. As den ollen Muskantent Warnholz in Zabel (he liggt nu all lang' unner de Brausen) sien Hus is brennen worden, is he rutgahn mit sien Fidelfuck (Violine) un hett ümmer spält:

Wenn dies nicht gut für die Wanzen ist,
denn weiß ich nicht, was besser ist.

De Scheper un de Wihnachtsstuten.

73. En Scheper hett 'n Stutenbrot to Wihnachten krägen. He will nu sinen Hund dor nick's von afgäben — dee giert em so an — un seggt (he will hochdütsch mit em

snacken): das is Stautenbrot von Bihnachten, da kannst du nichts von freigen.

He stiggt in de Bid' rin, dat de Hund em nicks wegnähmen sall. Dorbi föllt em dat Stück Stuten dal, un de Hund sluckt dat all up: so hett he gor nicks frägen. So geiht dat oft in 'n Läben, wenn een to happig is un de annern nicks gönnt.

Wat sall ut den Jung warden!

74. En Swen (d. h. Schweinehirte) hett mal sinen Soehn utschullen: Jung, du kannst nich Hurn blasen un nich Swäp klappen; ut di ward sienläder nicks anners as so 'n Lütendreiber, so 'n Lurup'npennig, as dor in de Dör steiht — he hett den Kopmann meent.

Von Städten und Dörfern.*)

Wie die Sülzer im Krieg gegen die Marlower den Sieg gewannen.

75. De Marlowschen hebben mit de Sülter Krieg führt. De Sülter hebben sik up de een Siet von den Galgenberg lagert un de Marlowschen up de anner Siet, de Marlowschen all to Pierd, de Börgermeister vöran.

Nu is dat grad' so in de Tiet wäst, wenn de Scharnbullen (die Mistkläfer) so fleegen. Un as se dor nu liggen

*) Zeterower Stückchen sind in größerer Zahl zu finden in dem Buche: „Aus dem Lande Fritz Reuters“, S. 177 ff.

un luern, flüggt en Scharrnbull den Marlowfschen Bürgermeifter grad' vör den Kopp. Dor röppt dee: de Sülter fcheeten fcharp, ganzes Bataillon kehrt. So hebben de Sülter den Sieg gewonnen.

Der Kaulbars als Bundesgenoffe.

76. De Damerowfschen hebben früher mal de Zabelschen den Krieg erklärt, un keener hett den Sieg gewinnen künnt. Tolezt fünd de Kulbors ut den Zabelschen See utbraken. Dee hebben de Damerowfschen biftrah un fo hebben de Zabelschen den Krieg verloren.

Die Nafe des Torschreibers.

77. De Durschriwer in Stargard hett eens fo 'ne gefährlich grote Näf hatt. Dor hebben em de Börgers rad't, dee föll he fik afnähmen laten, dor künnt he 'n schönen Schilling Geld ut maken. Dat hett he denn of dan un dor hett he foeben Faden Holt ut haug't un he hett liker noch fo 'ne Näf behollen, dat he se got mit 'n durwulften Fusthandschen hett anfaten künnt.

De Malker Zägenbück.

78. In Malk (bei Eldena) fünd nägenunnägentig Zägenbück un man een Zick wäft. As nu de Zäg' buckt hett, hebben se fik nich einigen künnt, bi weckern Bueck se bi föll. So is de Zäg' güft belopen bläben. Dorvon heiten de Malker hüt un diffen Dag noch „de Zägenbück“!

De Laupiner Sprockeeken.

79. De Lüß' in Laupin (bei Dömitz) hebben mal 'n Sprockeekenbuck (Baldameise) slacht't. Twee Buern hebben em dalwroegelt un een hett em schächten müßt. Dor hebben se noch Fleisch von verköfft in Doems. Dorüm heeten de Laupiner „de Sprockeeken“.

De Dörpstäwel.

80. De Laupiner hebben früher tofamen blot een Poor Stäwel oewer 't Döör hatt. Dat hett bi 'n Schulden stahn. Wenn een to Stadt wullt hett, hett he sik de Dörpstäwel ierst halen müßt.

Die Storchjagd.

81. Früher is in Laupin keen Adebör wäst. Dor sünd de Laupiner na Niendöörp gahn un hebben sik eenen stählen wullt. As se em fungen hebben, kamen de Niendörper mit Forken un Geschichten achter ehr an un willen em wedder wegnähmen. De Laupiner lopen mit ehr hölten Löffel bet an de Scheid'brügg. Dor hebben se all ehr Löffel in Stich laten un sünd up Söcken lopen, dat se man jo ehren Adebör krigen deden.

De nige Füersprütt.

82. De Göhlenschen hebben mal 'ne nie Füersprütt anschafft, oewer dat hett lange Johren nich brennt in dee Gegend. Wenn 't doch man 'n bäten Füler gew, hebben se immer seggt. Nu is dor eens so'n recht helles Morgen-

blaffen wäst: dor sünd se na to föhrt, se hebben dacht, dor wier Föer.

Grotten-Kramser in Hamburg.

83. En Mann ut Grotten-Krams kümmt mit sinen Soehn na Hamburg. De Jung süht de grotten Hüser un keen Gorens un fröggt: Badder, wovon läben hier de Lüd', se hebben jo gor keen Kohlhoew'. — Jung, seggt de Oll, een bedrüggt den ännern un dat nennen se hänneln (handeln*).

Das verkannte Fahrrad.

84. Dor kümmt de Düwel up 'n Spinnrad, hebben de Bollewiker seggt, as se toierst eenen up 'n Flitziped (Velociped) hebben föhren sehn.

85. As in Grubenhagen to 'n iersten Mal en Radföhrer dörchföhrt is, hett de oll Daglöhner N. sien Nawersch toropen: Nawersch, nimm de Kinner von de Strat, de Schirensliper is dull worden!

Dat Rübentreden.

86. Dor is eens 'ne oll Fru wäst mit twölf Soehns, dee hett 'n Schäpel Rübensaas seigt, oewer von den ganzen Schäpel Saas is man een Röv' von kamen. As se dee nu uptrecken will, kann se se nich rutkrigen.

Dor seggt se: Ik lat minen Soehner Eenel mal kamen. —

*) Gr.-Krams zeichnet sich durch eine auffallende Sprache aus. Viele Dorfbewohner treiben Handel nach Hamburg hin.

Ehr Soehn Eenel dee Kamm, Eenel föt Mudder an, Mudder föt de Rōw' an, de Rōw' wull liker nich rut.

Dor seggt se: Ik lat minen Soehner Tweenel mal kamen. — Ehr Soehn Tweenel dee Kamm, Tweenel föt Eenel an, Eenel föt Mudder an, Mudder föt de Rōw' an, de Rōw' wull liker nich rut.

Dor seggt se: Ik lat minen Soehner Dreenel mal kamen. Ehr Soehn Dreenel dee Kamm, Dreenel föt Tweenel an, Tweenel föt Eenel an, Eenel föt Mudder an, Mudder föt de Rōw' an, de Rōw' wull liker nich rut.

So lett se all ehr Soehns kamen; oewer de Rōw' will nich rut. Toleht seggt se: Ik lat minen Soehner Twölfel mal kamen. Ehr Soehn Twölfel dee Kamm, Twölfel föt Eifel an, Eifel föt Leichel an, Leichel föt Nāgel an, Nāgel föt Achel an, Achel föt Soewel an, Soewel föt Söffel an, Söffel föt Föffel an, Föffel föt Beirel an, Beirel föt Dreenel an, Dreenel föt Tweenel an, Tweenel föt Eenel an, Eenel föt Mudder an, Mudder föt de Rōw' an, huch, nu is de Rōw' rut — un uns' lütt Bok is of ut.

Schlußbemerkung.

Die weitaus meisten Schwänke sind von Professor Dr. Wossidlo, einige wenige von seinen Mitarbeitern aus dem Volksmunde gesammelt worden. Die Stücke, die die Nummern 22, 25, 29, 30, 34, 35, 37, 40, 41, 42 und 52 tragen, sind von Wossidlo schon veröffentlicht in der Zeitschrift des Heimatbundes „Mecklenburg“ II S. 19 f. Die Stücke 3, 4, 5, 6, 7, 10, 26, 36 und 86 sind seiner Zeit an Oskar Dähnhardt überlassen worden für sein Buch: Schwänke aus aller Welt Leipzig—Berlin 1908 (vergleiche S. 147—154).

en sien Mudderspraak wedder findt.

10. et sinen Soehn Jochen na de Welt rin,
he sall söken. Dower Jochen blifft up sinen
Badder Heumiet, bet he de Kost vertehrt
hett, dee gäben hebben. Nu sünd dor so väl
Kotten in den Lagen ümmer: zickerezirr; so hört
sik dat an, w don.

As nu de K Jochen wedder na Hus. He
kümmt nachts v un röppt ümmer: zickere-
zirr, zickerezirr. — seggt de Dll. Mudder klick
rut: Jochen kümmt rügg! — As he nu in
de Stuw' is, sall he he oeverall wäst is.
Zickerezirr, gifft he to is nicks ut em rut-
tofrigen.

Nu is de Not jo grot. sien Mudderspraak
vergäten! — De Dllen laten namen, dee möt
doch alle Sprachen kennen. Ne hen wier wol
jensiet de Welt wäst, de Zickerez he of nich.

Annern Dag kümmt dor 'n antogahn,
dor fragen se den'n um Rat, wat dee Mudder-
sprak weddergäben kün. Ja, seggt de wenn
se em söfftig Daler gäben willen, de don,
oever se müßten dat genau so maken, ja,
dit is jo got. Mudder möt 'n Kätel vull r
frigen un dor düchtig Solt in maken un de
maken: dor ward Jochen rinschaben un 'n
vull Ursten mit 'n Hiring dorto ward em mitgäbe
de Aben to makt; de Handwerksburs geht vör de

Dat wohrt nich gor to lang', dor röppt Jo
mumumu („Döst“ will he noch nich seggen). Ja,